

RheinlandPfalz



Integrierte Ländliche Entwicklungskonzepte (ILEK)

Vielfalt nutzen -
Zukunft gemeinsam gestalten

Empfehlungen für die Ausgestaltung und Beteiligungsprozesse
bei Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepten (ILEK)





Integrierte Ländliche Entwicklungskonzepte (ILEK)



Vielfalt nutzen -
Zukunft gemeinsam gestalten

Empfehlungen für die Ausgestaltung und Beteiligungsprozesse
bei Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepten (ILEK)

Inhalt

Vorwort	4
Integrierte Ländliche Entwicklung - was verbirgt sich dahinter?	6
I L E K - im Überblick	7
Integrierte Ländliche Entwicklungskonzepte (ILEK) in Rheinland-Pfalz	8
1. Die Auftaktphase	10
2. Die Analysephase	13
3. Die Strategiephase	15
4. Die Projektphase	19
Stärkung der Wirtschaftskraft und Schaffung von Arbeitsplätzen mit Hilfe des ILEK	22
ILEK - Die Förderung	28
ILEK - Zusammenfassung	29
Übersicht ILEK und Regionalmanagement	30
Ansprechpartner	31
Impressum	32



Integrierte Ländliche Entwicklung (ILEK): Basis zur Weiterentwicklung des ländlichen Raumes

Eine wichtige Basis für die langfristige Sicherung und konzeptionelle Weiterentwicklung des ländlichen Raumes ist das von Rheinland-Pfalz maßgeblich mitentwickelte Konzept der „Integrierten Ländlichen Entwicklung“.

Mit diesem Ansatz können sektorale Vorgehensweisen aufgebrochen und zu neuen Netzwerken zusammengeführt werden. Synergieeffekte und die Kreativität der Menschen sind Grundlagen, um die Lebensqualität im ländlichen Raum zu erhalten oder sogar zu verbessern.

Gerade bei immer geringerem finanziellen Spielraum müssen alle lokalen Kräfte des ländlichen Raumes als Verbündete auftreten und sich aktiv in Entwicklungsprozesse einbringen. Die Entwicklungschancen und Zukunftsperspektiven müssen hierbei in den Vordergrund rücken.

Bedeutung des ländlichen Raumes in Rheinland-Pfalz

Im ländlichen Raum in Rheinland-Pfalz liegen wichtige Wurzeln unserer Zukunft. 70 Prozent der Landesfläche von Rheinland-Pfalz sind dem ländlichen Raum zuzurechnen. Die vielfältigen Funktionen, die der ländliche Raum ausfüllt, bilden die Grundlage für eine positive und stabile Entwicklung des Landes.

Für mehr als die Hälfte der rheinland-pfälzischen Bürgerinnen und Bürger ist der ländliche Raum Wohnraum. Ausreichende Verdienst- und Einkommensmöglichkeiten für die ländliche Bevölkerung bewirken, dass der ländliche Raum auch als Arbeitsraum von zentraler Bedeutung ist. Da auch das soziale Gefüge in den ländlichen Gegenden eine große Rolle spielt, hat der ländliche Raum auch als Sozialraum einen hohen Stellenwert.

Der ländliche Raum wirkt auch auf die Ballungsräume

Nicht nur die dort lebende Bevölkerung profitiert vom ländlichen Raum, sondern auch die Bewohner der Ballungsräume sind auf diesen Erholungsraum angewiesen.

Rheinland-Pfalz identifiziert sich vor allem über seine gewachsene Kulturlandschaft. Die im ländlichen Raum arbeitenden und lebenden Menschen haben diese Kulturlandschaft über Jahrhunderte geprägt.

Der ländliche Raum ist darüber hinaus ein wertvoller Naturraum, denn hier kann sich die Natur nachhaltig entwickeln. Schließlich darf der ländliche Raum nicht losgelöst von seiner wirtschaftlichen Funktion betrachtet werden: nur als eigenständiger Wirtschaftsraum kann er langfristig existieren.

Herausforderungen für den ländlichen Raum

Aufgrund der rasanten Änderungen der Rahmenbedingungen auf nationaler und internationaler Ebene stehen diesen Funktionen des ländlichen Raums heute mehr und mehr Anforderungen gegenüber.

Faktoren, wie die Globalisierung der Weltmärkte, die EU-Osterweiterung, die Weiterentwicklung der EU-Strukturpolitik und der fortschreitende Agrarstrukturwandel führen dazu, dass die Anzahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft weiter zurückgeht. Dieser Trend ist auch vor allem unter dem Aspekt der Erhaltung unserer Kulturlandschaft als bedenklich einzustufen. Einkommensalternativen entwickeln sich nicht von alleine. Immer mehr jüngere Menschen wandern ab. Verbunden mit den Folgen des demografischen Wandels, die im ländlichen Raum besonders hart wirken, wird es immer schwerer, die ländliche Grundversorgung aufrecht zu erhalten.

Um die Funktionen des ländlichen Raumes nachhaltig zu erhalten und fort zu entwickeln, ist daher ein ganzheitlicher Ansatz notwendig, der von den Akteuren der ländlichen Regionen gestaltet und getragen wird.

Integrierte Ländliche Entwicklungskonzepte:

Etablierte Strategie für unsere ländlichen Regionen

Damit die Integrierte Ländliche Entwicklung auf der Grundlage einer fundierten, auf die jeweilige Region zugeschnittenen Strategie realisiert werden kann, steht zu Beginn des Entwicklungsprozesses das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept (ILEK). Darum geht es in dieser Schrift.

In Rheinland-Pfalz haben wir mittlerweile viele Erfahrungen mit der Aufstellung derartiger Entwicklungskonzepte sammeln können.

Zusammen mit den Akteuren vor Ort konnten entscheidende Projekte zur Entwicklung der jeweiligen Regionen erarbeitet und zur Umsetzung gebracht werden.

Von guten Beispielen lernen:

Aktiv handeln

Mit dieser Broschüre möchte ich Ihnen über die bisherigen Erfahrungen berichten und auf erfolgreiche Beispiele Integrierter Ländlicher Entwicklungskonzepte aufmerksam machen.

Ich hoffe, dass möglichst viele Bürgerinnen und Bürger sowie die übrigen lokalen Akteure hierdurch zusätzliche Anregungen finden und möchte Sie hiermit motivieren, für die eigene Region Ideen zu entwickeln und sich in ländliche Entwicklungsprozesse einzubringen.



Hendrik Hering

Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau

Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE)

– was verbirgt sich dahinter?

ILE zielt insgesamt auf die Sicherung und den Ausbau regionaler Wertschöpfung ab.

Die ILE will dabei die ländlichen Räume in ihrer eigenen Entwicklung unterstützen und setzt dabei vor allem auf die Inwertsetzung der vor Ort vorhandenen Entwicklungspotenziale.

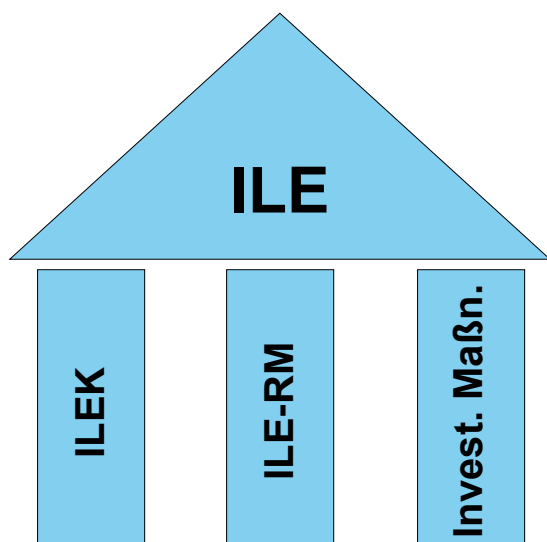
Im Mittelpunkt stehen hierbei die Menschen in den Regionen, die sich ehrenamtlich mit ihrer Kreativität engagieren. Denn vor allem sie wissen, welche Entwicklungshemmnisse, aber auch welche Entwicklungschancen vor Ort bestehen und wie man es anpackt, die eigene Region voranzubringen.

Alle für die Region wichtigen Themenfelder werden mit einbezogen. Auch die Chancengleichheit für Frauen und Männer wird berücksichtigt.

Durch eine Verbesserung in der Zusammenarbeit der regionalen Netzwerke und die Bündelung von Fördermaßnahmen soll die Region fit gemacht werden, um durch ihre eigenen spezifischen Stärken Vorteile im Wettbewerb mit anderen Regionen zu erlangen.

Für eine tragfähige Entwicklung der Regionen muss die ILE aus aufeinander abgestimmten Bausteinen aufgebaut werden.

Deshalb wird die ILE in Rheinland-Pfalz von den drei Säulen getragen:



► Integrierte Ländliche Entwicklungskonzepte (ILEK)

ILEK stellen die strategisch-analytischen Grundlagen für erfolgreiche Entwicklungsprozesse zur Verfügung. Mit qualifizierter externer Regionalberatung erarbeiten die regionalen Akteure maßgeschneiderte Konzepte und Leitprojekte für die wirksame Weiterentwicklung der Region.

► ILE-Regionalmanagement

Beim ILE-RM steht die praktische Umsetzung der in ILEK vorbereiteten Projekte im Vordergrund. Entscheidend ist, dass durch das Projektmanagement praktische und ergebnisorientierte Aktionen in den Regionen angestoßen und erreicht werden.

► Förderung von investiven Maßnahmen

Um integrierte, nachhaltige Landentwicklung zu betreiben, sind Landnutzungskonflikte zu lösen, Flächen nach Lage, Form und Größe zu ordnen, die notwendige Erschließung zu gewährleisten sowie für die unterschiedlichsten Ansprüche Flächen bereitzustellen. Die **Ländliche Bodenordnung** dient als ganzheitliches Instrument zur Erfüllung dieser Aufgaben.

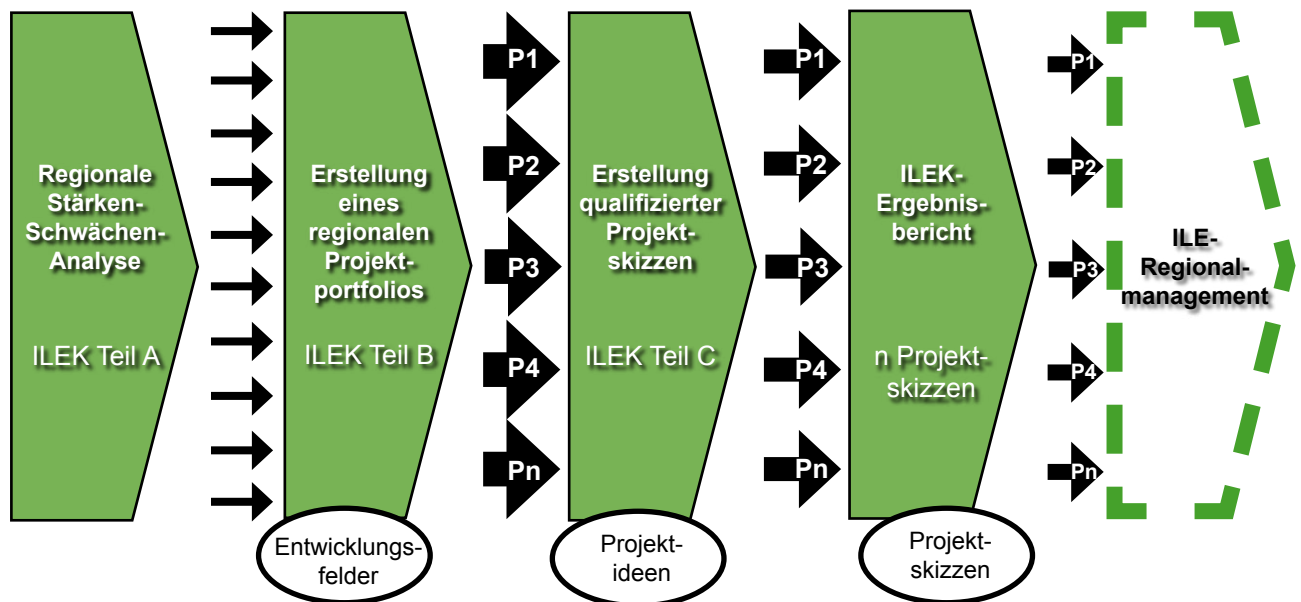
Neben der Ländlichen Bodenordnung sind **weitere investive Maßnahmen** im ländlichen Raum förderbar. Hierzu zählen dem ländlichen Charakter angepasste Infrastrukturmaßnahmen, der Neubau befestigter Verbindungswege und landwirtschaftlicher Wege, die Anlage von Schutzpflanzungen und vergleichbaren landwirtschaftsverträglichen Anlagen, die Kooperation von Landwirten mit anderen Partnern im ländlichen Raum sowie stationäre Transporteinrichtungen und die Instandsetzung von Weinbergsmauern zum Erhalt landschaftsprägender Rebflächen in Steillagen.

ILEK - im Überblick

ILEK

Um eine auf die jeweilige Region zugeschnittene Entwicklungskonzeption zu erarbeiten, ist es notwendig, dass die regionalen Akteure sowie die einzelnen Bürgerinnen und Bürger durch ihre Mitarbeit und ihre Ideen in Veranstaltungen und Arbeitskreisen die entscheidenden Impulse zur Strategieerarbeitung liefern.

Trotz der offen zu gestaltenden Vorgehensweise, lässt sich die ILEK-Erarbeitung schematisch darstellen:



Am Anfang steht die zentrale Frage, wie die Ausgangsbedingungen für die weitere regionale Entwicklung und für eine Steigerung der regionalen Wertschöpfung aussehen. Hierzu ist es notwendig, im Rahmen einer Stärken-Schwächen-Analyse die Standortfaktoren zu bewerten sowie neue potenzielle Wertschöpfungsketten zu ermitteln.

Im nächsten Schritt geht es darum, aus der erarbeiteten Analyse erfolgsträchtige Entwicklungsfelder und Projektideen abzuleiten. Die Schwerpunktthemen und zugeordneten Projektthemen werden in dieser Phase nach Beurteilungskriterien geprüft und bewertet. Ziel ist es, ein Projektportfolio zu erstellen, das ein Ranking der Projektthemen aufweist.

Im anschließenden Schritt werden die interessantesten Projektthemen durch eine Projektplanung weiter präzisiert. Als Ergebnis erhält man qualifizierte Projektskizzen, die den wichtigsten Teil des ILEK-Ergebnisberichtes darstellen.

Beim Übergang vom ILEK in das ILE-Regionalmanagement müssen dann die Konzeptionen verschiedener Verbandsgemeinden in einen für die größere Gebietskulisse schlüssigen Rahmen überführt werden.

Integrierte Ländliche Entwicklungskonzepte (ILEK) in Rheinland-Pfalz

Das Land Rheinland-Pfalz setzt seit einigen Jahren auf eine aktive Entwicklung des ländlichen Raumes. Die Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung (AEP), ehemals eine landwirtschaftliche Fachplanung, wurde seit 1995 kontinuierlich zu einer integrierten ländlichen Entwicklungsplanung ausgebaut. Integriert bedeutet dabei, dass neben der Landwirtschaft auch alle anderen Themenbereiche des ländlichen Raumes ins Auge gefasst werden.

Durch diesen Ansatz können Wechselwirkungen zwischen den Themenbereichen erkannt und Konflikte gelöst werden. Der Bund hat diese Idee des Landes Rheinland-Pfalz aufgegriffen und im Jahre 2004 im Fördergrundsatz der Gemeinschaftsaufgabe für Agrarstruktur und Küstenschutz (GAK) verankert.

Agrarstrukturelle Entwicklungsplanungen gibt es nun nicht mehr. An die Stelle der AEP tritt das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept (ILEK).

Die wesentlichen Aspekte eines ILEK sind:

- ▶ die Gebietsabgrenzung
- ▶ die Beteiligung der Bevölkerung
- ▶ der Integrierte Ansatz und
- ▶ die Projekte

Bevor es um die

- ▶ Erarbeitung eines ILEK

geht, sollen diese Aspekte erklärt werden.

ILEK - Das Gebiet

Die Erfahrungen mit der Agrarstrukturellen Entwicklungsplanung haben gezeigt, dass die Größe einer Verbandsgemeinde für eine solche Planung geeignet ist. Mehrere Verbandsgemeinden sind als Gebietskulisse ebenfalls möglich. Wichtig ist, dass es sich bei dem ILEK - Gebiet um eine **Region** mit wirtschaftlichem und funktionalem Zusammenhang handelt.

Das ILEK Soonwald-Nahe, das dritte in Rheinland-Pfalz gestartete ILEK, umfasst ein Gebiet mit 9 Verbandsgemeinden, 8 Städten und 117 Ortsgemeinden! Den funktionalen Zusammenhang bildet hier der Naturpark Soonwald-Nahe, ergänzt um die Weinbaugemeinden an der Nahe.

Gebiet des ILEK-Soonwald-Nahe ¹⁾

Beispiel

ILEK - Die Beteiligten

Bei der Agrarstrukturellen Entwicklungsplanung wurde bereits eine Beteiligung der Bevölkerung angestrebt. Neu beim ILEK ist, dass die Bevölkerung und die regionalen Akteure von Anfang an mit im Boot sitzen. Experten aus Verwaltung und Privatwirtschaft steuern den Prozess, aber das Gelingen des Konzeptes ist abhängig von dem Engagement der Menschen vor Ort. (Bottom-up Ansatz)

¹⁾ Quelle: Bischoff & Partner / entra

ILEK - Der Ansatz

Die AEP hatte die ursprüngliche Zielsetzung, die Strukturen in der Land- und Forstwirtschaft zu verbessern. Dasselbe Ziel wird auch mit dem ILEK verfolgt. Man hat allerdings erkannt, dass die Erweiterung des Gesichtsfeldes über den Tellerrand der Land- und Forstwirtschaft hinaus, eine Steigerung der Wertschöpfung der gesamten Region bedeuten kann.

So werden beim ILEK das Handwerk, das Gewerbe, der Handel, der Naturschutz, die Dorferneuerung, der Tourismus und die Infrastruktur gleichberechtigt neben der Land- und Forstwirtschaft betrachtet.

Mit diesem integrierten Ansatz wird eine Aufwertung der gesamten Region angestrebt. Letztendlich profitiert davon vor allem die Land- und Forstwirtschaft.

ILEK - Die Projekte

Hauptziel eines integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes ist es, Erfolg versprechende Projekte auf den Weg zu bringen.

Die AEPen haben sich in den letzten Jahren immer mehr von dicken Gutachten für die Schublade zu konkreten Handlungsanweisungen entwickelt.

ILEK wird jetzt noch schlanker und umsetzungsorientierter. Die Projekte sollen während des anschließenden Regionalmanagements realisiert werden, aber möglichst noch in der ILEK-Phase starten.

ILEK - Die Erarbeitung

Die Erarbeitung eines ILEK beginnt mit Infoveranstaltungen durch die zuständige Behörde und endet nach 1 bis 1,5 Jahren mit dem fertigen Konzept zum Übergang in das Regionalmanagement. Bis dahin findet ein abwechslungsreicher Erarbeitungsprozess statt, der alle Kräfte des Gebietes bündeln will: Die Kräfte der Behörden, der Initiativen und vor allem der Frauen und Männer, die in der Region leben.

Die Erarbeitung findet in vier Phasen statt:

1. die Auftaktphase
2. die Analysephase
3. die Strategiephase
4. die Projektphase

Diese Phasen sollen jetzt ausführlich beschrieben werden.



1. Die Auftaktphase

beantwortet die folgende Frage:

Wie wird die regionale Bevölkerung breit eingebunden?

Die Rollenverteilung

Die Dienstleistungszentren ländlicher Raum (DLR) sind die unteren Landwirtschaftsbehörden in Rheinland-Pfalz. Sie sind aus den ehemaligen Kulturämtern und den staatlichen Lehr- und Versuchsanstalten hervorgegangen. Die DLR sind die zuständigen Behörden für die ländliche Entwicklung. In dieser Funktion ist es das Anliegen der DLR, die Idee des integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes in den ländlichen Raum zu transportieren. Dazu führen die Experten vom DLR auf Anfrage oder eigene Initiative Informationsveranstaltungen in Gemeinde- oder Verbandsgemeinderäten durch.²⁾

Ist das ILEK gestartet, obliegt den DLR die fachliche Begleitung des Prozesses.

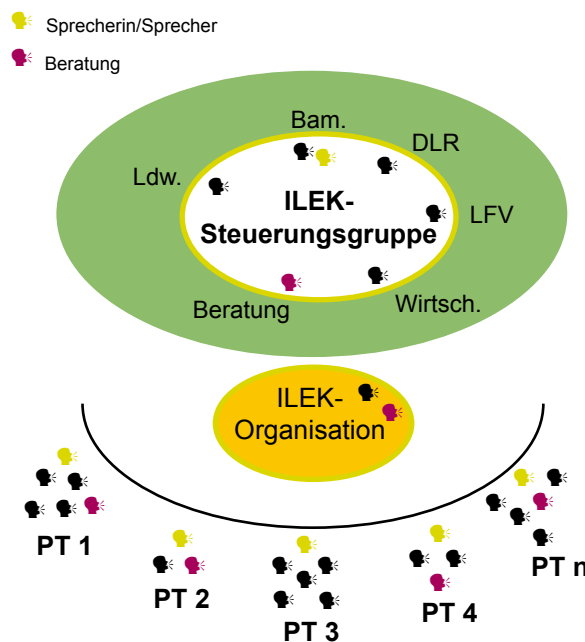
Die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) ist die obere Landwirtschaftsbehörde in Rheinland-Pfalz. Sie ist für die Auftragsvergabe an das externe Planungsbüro sowie für die finanzielle Förderung von ILEK verantwortlich.

Das externe **Planungsbüro** wird offiziell von einer Kommunalverwaltung beauftragt, das ILEK zu erarbeiten. Bei der Auswahl eines geeigneten Büros stehen die Experten des zuständigen DLR beratend zur Seite. Nicht jedes Planungsbüro ist in der Lage, ein ILEK zu erarbeiten. Voraussetzungen sind Erfahrungen auf dem Gebiet der Regionalplanung sowie ein breites fachliches Spektrum des Personals, bestehend z.B. aus:

- ▶ Geografen,
- ▶ Agraringenieuren,
- ▶ Vermessungsingenieuren,
- ▶ Raum- und Umweltplanern.

Das Planungsbüro organisiert den Erarbeitungsprozess, moderiert die Veranstaltungen, vermittelt zwischen den Akteuren und bringt schließlich das fertige Konzept zu Papier.

Die **Steuerungsgruppe** ist eine Interessenvertretung aller Beteiligten, man könnte sagen, sie lenkt den Erarbeitungsprozess in die gewünschte Richtung.



Die Zusammensetzung der Steuerungsgruppe³⁾ ist vorgeschrieben:

Vorsitz:

- ▶ Verbandsbürgermeister

Ständige Mitglieder:

- ▶ Vertretungen der Landwirtschaft
- ▶ Vertretungen der Landfrauen
- ▶ Vertretungen der regionalen Wirtschaft
- ▶ DLR
- ▶ Planungsbüro

Spätere Mitglieder:

- ▶ Verantwortliche von Projekten

Die Steuerungsgruppe führt mindestens einmal im Quartal eine Arbeitssitzung durch.

²⁾ Kontaktinformationen auf Seite 31

³⁾ Quelle: Musterleistungsverzeichnis ILEK des MWVLW Rheinland-Pfalz

Die **Menschen vor Ort** stehen im Mittelpunkt von ILEK. Ziel des Erarbeitungsprozesses ist es, die Kreativität der Bevölkerung zur Entfaltung zu bringen. ILEK soll die Menschen dazu animieren, ihre Ideen in die regionalen Initiativen und Projekte einzubringen. Dabei ist es von Vorteil, wenn der ILEK - Prozess von Anfang an durch eine fröhliche Aufbruchstimmung getragen wird.

Die Auftaktveranstaltung

Die wichtigste Veranstaltung des ILEK - Prozesses ist die Auftaktveranstaltung.

Zur Auftaktveranstaltung wird öffentlich eingeladen.

Um die wichtigsten regionalen Akteure ins Boot zu kriegen ist es außerdem erforderlich, persönlich einzuladen.

Mit der Auftaktveranstaltung werden zwei Ziele verfolgt:

Zum einen geht es um die Information und Motivation der Anwesenden. Das Planungsbüro, welches die Veranstaltung moderiert, stellt sich vor und erläutert den Ablauf des ILEK - Prozesses. Zusätzlich kommen hochrangige Vertreter der Verwaltung zu Wort. Sie stellen die Bedeutung des ILEK heraus und bringen den Anwesenden die Förderbedingungen näher.

Das zweite Ziel ist, die Interessen und Ideen der Bevölkerung zu ermitteln. Bereits existierende Projekte sind dabei genauso gefragt wie „verrückte“ Zukunftsvisionen. Eine geeignete Vorgehensweise ist die Aufstellung von Tafeln⁴⁾ durch Mitarbeiter des Planungsbüros. Sortiert nach Themen können die Anwesenden, ihre Ideen und Anregungen anschreiben. Eine andere Möglichkeit wäre das Austeilen von Fragebögen, auch außerhalb der Auftaktveranstaltung.

Beim ILEK - Nordpfalz, dem ILEK, welches in Rheinland - Pfalz als erstes abgeschlossen werden wird, wurden folgende **Akteure⁵⁾ persönlich eingeladen:**

- ▶ Ratsmitglieder von Stadt, Verbandsgemeinden und Ortsgemeinden
- ▶ Vorsitzender Gewerbe- und Verkehrsverein
- ▶ Vorsitzende Landfrauenverein, Heimatverein, Pfälzerwaldverein
- ▶ Landwirtschaftskammer
- ▶ Kreisverwaltung
- ▶ Forstverwaltung
- ▶ Landschaftsplaner
- ▶ Vollerwerbslandwirte
- ▶ Teilnehmer des Wirtschaftsstammtisches
- ▶ Andere Unternehmer
- ▶ Vorsitzende der Jagd- Genossenschaften
- ▶ Vertreter der Senioren
- ▶ Tätige in der Jugendarbeit



4) auch: Flipcharts

5) Quelle: Institut für Regionalmanagement

Anregungen und Ideen zum ILEK

Westerwald

(Zusammenfassung der Anmerkungen aus den Fragebögen und den Flipcharts)

Themenfeld: Land- / Forstwirtschaft, Natur und Landschaft	Themenfeld: Dorfentwicklung, Nahversorgung und Soziales
Landwirtschaft allgemein ▶ Stärkere Förderung von Bioprodukten ▶ Lernen auf dem Bauernhof Agrarstruktur ▶ Flurbereinigung ▶ Instandhaltung der Feld- und Waldwege Naturschutz und Landschaftsgestaltung ▶ Infosystem Imkerei ▶ Offenhaltung der naturnahen Landschaft ▶ Biotopverbundplanung ▶ Renaturierung von Bächen ▶ Fledermausschutz ▶ Ökokonto Energie ▶ Förderung erneuerbarer Energien (Biomassenutzung) ▶ Holz zur Energiegewinnung	Dorfentwicklung ▶ Dorferneuerung ▶ Erhalt des dörflichen Charakters ▶ Bebauungspläne für leer stehende Altbauten ▶ Rollstuhlfreundliche Bürgersteige ▶ Pendlerparkplatz Nahversorgung ▶ Förderung von „Tante-Emma-Läden“ als Integrationsprojekt für soziale Einrichtungen ▶ Regionalvermarktung, Tauschring Soziales und Bildung ▶ Schaffung neuer Angebote für jung und alt ▶ Umgestaltung zumindest einer Grundschule in eine angebotsorientierte Ganztagschule ▶ Veränderung der KITA- Öffnungszeiten
Themenfeld Wirtschaft	Themenfeld Tourismus, Erholung, Kultur
Gewerbegebiete ▶ Weiterentwicklung bestehender Gewerbegebiete ▶ Keine neuen Gewerbegebiete Energieversorgung ▶ Solardachprojekte, Holzkraftwerk ▶ Regenerative Energien Regionalvermarktung ▶ Neue Strukturen für die Vermarktung regionaler Produkte ▶ Plattform für Werbung und Vermarktung Förderturm Grube Georg ▶ Übernahmen der Grube Georg gemeinsam mit einem Investor zur Einrichtung einer Tankstelle ▶ Restauration / Erlebnishaus / Tanzbar, Übernachtungsmöglichkeiten in Motel ▶ Netzwerk kleiner und mittelständischer Unternehmen Straßenbau ▶ Straßenbau, Erschließung	Wege ▶ Radweg von Obernau entlang der Wied bis Peterslahr mit Anbindung an das Radwegenetz der Nachbarverbandskommune ▶ Fahrradrundweg mit Übernachtungsmöglichkeit ▶ Wanderwege vom Rheinstein zum Rothaarsteig (Westerwaldsteig) ▶ Neuarbeitung eines gemeinsamen Wanderkonzepts ▶ Weiterführung des Projektes Grenzbachtal Touristische Stationen und Einrichtungen ▶ Campingplätze ▶ Jugendherberge durch Umnutzung alter Hotels ▶ Naturfreibad in Oberlahr Sonstiges ▶ Aktivierung ländlicher Chöre ▶ Förderung touristischer Werbemaßnahmen

6) Quelle: Gesellschaft für Landentwicklung (GfL)

2. Die Analysephase

In der Analysephase gilt es, die folgende Frage zu beantworten:

Wie sehen die regionalen Ausgangsbedingungen für die weitere Entwicklung und mehr regionale Wertschöpfung aus?

Die Beratungsgespräche

Schon vor der Auftaktveranstaltung beginnen das Planungsbüro, das zuständige DLR und die Vertreter der am ILEK beteiligten Kommunen mit Beratungsgesprächen. Ziel ist es, sich mit der Ausgangslage des ILEK - Gebiets vertraut zu machen.

Die Ausgangslage der Region wird außerdem in den regelmäßigen Sitzungen der Steuerungsgruppe und in zusätzlichen Expertengesprächen thematisiert.

Wesentliche Erkenntnisse sind auch von der Auftaktveranstaltung zu erwarten. Hier wird die Bevölkerung um ihre Meinung zu den Stärken und Schwächen gebeten. Das Ergebnis der Analysephase ist die Regionale Stärken-Schwächen-Analyse.

Die Regionale Stärken-Schwächen-Analyse

Jedes Gebiet hat seine eigenen Stärken, die Landschaften haben typische Besonderheiten, die Menschen vor Ort zeichnen sich durch eigene Talente aus. Da jede Region auf diese Art unverwechselbar ist, verfügt auch jede Region über ihre eigenen Entwicklungschancen. Analog verhält es sich mit den Schwächen und den daraus resultierenden Risiken.

Um gezielter untersuchen zu können, ist es hilfreich, die Stärken-Schwächen-Analyse zu verschiedenen Themenbereichen einzeln durchzuführen.

Die Analyse der

► Landwirtschaft

ist vorgeschrieben (**Agrarstrukturanalyse**).

Dabei spielen die DLR eine wichtige Rolle. Sie liefern die notwendigen einzelbetrieblichen Daten.

Weitere Themenbereiche können sein:

- Tourismus
- Dorfentwicklung
- Infrastruktur
- Naturschutz

Ein weiterer wichtiger Themenbereich ist die:

- regionale Wirtschaft

Dabei wird die Situation auf dem Arbeitsmarkt genauso untersucht wie die Unternehmensstruktur in den Bereichen Handel, Gewerbe, Handwerk und Dienstleistung.

Von der AEP zum ILEK

Die **Agrarstrukturanalyse** war bis 1995 Kern der Agrarstrukturellen Entwicklungsplanung. Sie diente den damaligen Kulturämtern (heute DLR) zur Einleitung von Bodenordnungsverfahren.

Seitdem wurde die AEP in Rheinland-Pfalz immer weiterentwickelt. Das ILEK, als Nachfolger der AEP ist immer noch eine gute Grundlage für Bodenordnungsverfahren, sein Hauptziel ist aber die Entwicklung der gesamten Region.

(Hintergrund)

Tourismus in der VG Meisenheim

Stärken	Schwächen
+ Klima / Ruhe + Natur und Kulturlandschaft + Historische Sehenswürdigkeiten Baudenkmäler + Feste und Bräuche + Draisine + Rad- und Wanderwege incl. Themenwanderwege + Glan: Kanu und Angeln / Wassersport + Schwimmbad (Potential: Naturschwimmbad) + Ultraleichtflugplatz	– wenige Übernachtungsmöglichkeiten – Versorgung durch öffentlichen Nahverkehr bzw. Taxis mangelhaft – Verkehrsanbindung – Zu wenige attraktive Angebotspakete – Gastronomisches Angebot in Dörfern fehlt zum Teil – Besonderheiten werden touristisch wenig genutzt – Bewusstsein in der Bevölkerung für Tourismus noch relativ gering – Touristische Infrastruktur (Toiletten, Beschilderung, Auskunft)

 Beispiel: Stärken – Schwächen – Analyse aus der modernen AEP VG Meisenheim (2003) ⁷⁾

Der Zweck der integrierten Betrachtung

Das ILEK wird, genau wie vorher die AEP, mit Fördermitteln aus dem Topf der Landwirtschaft bezuschusst. Die Betrachtungen in der Analysephase, wie auch in den weiteren Phasen der Konzepterstellung überschreiten jedoch das Thema Landwirtschaft und widmen sich auch den Belangen des Tourismus, der Kommunalentwicklung, der Gastronomie, der Infrastruktur und der Regionalwirtschaft. Diese so genannte **integrierte Betrachtung** trägt der Erkenntnis Rechnung, dass eine einseitige Sichtweise auf die Landwirtschaft nicht ausreicht, um eine positive Entwicklung der Region auf den Weg zu bringen.

Aus folgenden Gründen muss die ländliche Region als Einheit betrachtet werden:

- ▶ Einkommenschancen der Landwirtschaft außerhalb der Primärproduktion müssen entwickelt werden.
- ▶ Einkommenspotentiale in der Verflechtung der Landwirtschaft und anderen Bereichen müssen erschlossen werden.
- ▶ Mit der Betrachtung aller Bereiche der Region wird eine zusätzliche Wertschöpfung, die Schaffung von Arbeitsplätzen und eine Aufwertung der gesamten Region, als Lebens-, Arbeits-, Wohn-, und Erholungsraum angestrebt.

⁷⁾ Quelle: Bischoff & Partner / aufwind

3. Die Strategiephase

Die Beantwortung der folgenden Frage ist das Ziel der Strategiephase:

**Welche erfolgsträchtigen
Entwicklungsfelder und Projektideen
können aus den regionalen Stärken und
Chancen abgeleitet werden?**



Strategieworkshop ILEK-Westerwald ⁸⁾

Der Strategieworkshop

Die Strategiephase startet mit dem Strategieworkshop. Mit der Einladung dazu kann begonnen werden, wenn die Ergebnisse der Auftaktveranstaltung ausgewertet sind. Die Analysephase, die parallel zur Auftaktphase läuft, sollte zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen sein.

Zum Strategieworkshop wird persönlich eingeladen. Die regionalen Akteure aus allen Bereichen müssen berücksichtigt werden. Ebenfalls eingeladen werden interessierte Bürger in jedem Fall dann, wenn sie sich mit Ideen oder Anregungen in die Auftaktveranstaltung eingebracht haben. Der Strategieworkshop wird von einem Vertreter des Planungsbüros moderiert.

Dabei wird zunächst auf die bisherige Arbeit, speziell auf die Ergebnisse der Auftaktphase und der Analysephase eingegangen.

Hauptziel des Strategieworkshops ist die Festlegung von **Themenfeldern** und die Zuordnung der Akteure zu diesen Themenfeldern. Durch diese Zuordnung werden die (drei bis fünf) **Arbeitskreise** gebildet.

In der Praxis hat es sich bewährt, wenn sich die einzelnen Arbeitskreise während des Strategieworkshops zwischenzeitlich zurückziehen, um sich kennen zu lernen, und erste Gespräche unter Moderation eines Mitarbeiters des Planungsbüros aufzunehmen.

Innerhalb der Arbeitskreise können nun Ideen, Entwicklungsziele, Informationen über bestehende Initiativen, usw. zirkulieren.

Typische Arbeitskreise und Themenfelder ⁹⁾, gebildet während des Strategieworkshops

Arbeitskreis 1 – Themenfeld 1

- ▶ Land- und Forstwirtschaft, Natur und Landschaft

Arbeitskreis 2 – Themenfeld 2

- ▶ Wirtschaft

Arbeitskreis 3 – Themenfeld 3

- ▶ Tourismus, Naherholung und Kultur

Arbeitskreis 4 – Themenfeld 4

- ▶ Dorfentwicklung, Nahversorgung und Soziales



8) Quelle: www.ilek-westerwald.de

9) Quelle: Gesellschaft für Landentwicklung (ILEK-Westerwald)

Die Arbeitskreise

Es ist vorgesehen, die Arbeitskreise während des gesamten ILEK - Prozesses mindestens drei Mal tagen zu lassen. Ein Arbeitskreis könnte aus circa 10 bis 30 Personen bestehen, ein Sitzungsraum einer Gemeindeverwaltung könnte also als Veranstaltungsort geeignet sein. Ein Mitarbeiter des Planungsbüros leitet das Arbeitskreistreffen etwa mit dem Rückblick auf das Erreichte und dem Ausblick auf die Ziele ein. Zu den ersten Terminen empfiehlt sich eine kurze Vorstellungsrunde. Der Moderator wird die Diskussion der Anwesenden steuern und Zwischenergebnisse an einer Tafel festhalten.

Zu Fachthemen sollten Experten eingeladen werden, z. B. Mitarbeiter des DLR, wenn es um die Strukturverbesserung in der Landwirtschaft geht. Die Protagonisten der Veranstaltung sind aber die Bevölkerung und die regionalen Akteure. Die aktive Mitarbeit der Frauen und Männer der Region in den Arbeitskreisen entscheidet über das Gelingen des ILEK:

Die Zielstellung der Arbeitskreistagungen in der Strategiephase ist es, dass die regionalen Akteure aus den Themenfeldern,

- ▶ Schwerpunktthemen bilden (Handlungsfelder)
- ▶ dafür Entwicklungsziele benennen,
- ▶ erste Projektideen entwerfen und
- ▶ einige Projektideen verfeinern und gewichten.

Hierbei ist der Weitblick der Akteure gefragt. In der späteren Projektphase sollen die (vier bis sechs) aussichtsreichsten Projektideen so weit konkretisiert werden, dass der Umsetzung nichts mehr im Wege steht.

In der Strategiephase kommt es also darauf an, zwischen den vielen Projekten zu gewichten, und schließlich die besten Projektideen zu favorisieren.

Um diese Gewichtung vornehmen zu können bedarf es gewisser **Entscheidungskriterien**¹⁰⁾. Damit sind Anhaltspunkte gemeint, mit denen die Projektideen auf ihre Hieb- und Stichfestigkeit abgeklopft werden. Solche Anhaltspunkte könnten sein:

Hintergrund

- ▶ Vorkenntnisse, Erfahrungen, Vorarbeiten

Ziele

- ▶ Erwartete Mehrnutzen und Wirkungen
- ▶ Vorbildfunktion

Vorgehensweise

- ▶ Aufwand, Hemmnisse, erste Schritte

Trägerschaft

- ▶ Wer ist verantwortlich?

Beteiligte Akteure

- ▶ Beratung / Begleitung,
- ▶ Unterstützer
- ▶ Spätere Beteiligung Dritter

Kosten

- ▶ Wie teuer?
- ▶ Wie bezahlen?

Finanzierung

- ▶ Finanzierungsmöglichkeiten
- ▶ Fördermöglichkeiten



10) Quelle: IfR

1. Projektgruppensitzung „Landwirtschaft und Flächennutzung“ 13.04.05

Projektidee: Zuerwerbschancen für landwirtschaftliche Betriebe

- ▶ Regionale Biogaserzeugung als Betreibergemeinschaft
- ▶ Rapsanbau für Biodiesel
- ▶ Projekt Getreideverbrennung

2. Projektgruppensitzung „Landwirtschaft und Flächennutzung“ 10.05.05

Projekt: Machbarkeitsstudie zu Standorten für Biogasanlagen

Hintergrund:

- ▶ großes Potential an Biogas und Biomasse, keine

Ziel:

- ▶ Standortuntersuchung, Genehmigungsvoraussetzung ermitteln

Vorgehensweise:

- ▶ Abstimmung mit VG, Standortanalyse, Info's an Bürger, Genehmigungsvoraussetzungen konkret untersuchen

Trägerschaft:

- ▶ Landwirte / Investor

Akteure:

- ▶ Landwirte, Gemeinden, techn. Experten, DLR, Genehmigungsbehörden

Kosten / Finanzierung:

- ▶ noch offen

3. Projektgruppensitzung „Landwirtschaft und Flächennutzung“ 05.07.05

Konkretisierung : Machbarkeitsstudie zu Standorten für Biogasanlagen

- ▶ Öffentlichkeitsarbeit mit Verbandsgemeinden, DLR, Landwirtschaftskammer
- ▶ Realisierung eines Anlagenprojekts durch einen Unternehmer, Unterstützung im Rahmen des ILEK vor allem durch schnelle Schaffung der Genehmigungen



(Hintergrund: Biogas, eine Einkommensalternativen für die Landwirtschaft) ¹¹⁾

Die Stromerzeugung durch Biogas ist mit der Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) zum 1. August 2004 rentabel geworden. Für immer mehr Landwirte wird der Betrieb einer Biogasanlage zur zweiten Einkommensquelle. Noch profitieren in erster Linie Betriebe mit Viehbestand von dieser Möglichkeit, da Gülle bislang ein wichtiges Substrat für die herkömmliche Biogaserzeugung war. Seit kurzem gibt es jedoch Anlagen, die ausschließlich nachwachsende Rohstoffe vergären können. Damit eröffnet sich jetzt auch für reine Ackerbaubetriebe die Chance, eine Biogas-Anlage zu betreiben.

11) Quelle: Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe – Projektträger des BMVEL – www.fnr.de

Die Projektthemenliste

Am Ende der Strategiephase steht die Projektthemenliste. In dieser Liste (auch regionsspezifisches Projektportfolio genannt) finden sich die aussichtsreichsten Projekte aus allen Arbeitskreisen wieder.

Nicht alle Projektideen können aufgrund begrenzter Ressourcen im ILEK weiterverfolgt werden. Deshalb muss in der Projektthemenliste ein Ranking vorgenommen werden, um die absolut besten Projekte für die Umsetzungsphase herauszufiltern, die **Leuchtturmprojekte** (je nach Größe des ILEK 5 bis 10).

Projekt/ Arbeitskreis	Kosten	Mögliche Finanzierung	Träger- schaft	Beratungs- aufwand	Entwickl. Humanressourcen	Gender Impact	Ranking
Projekt 1/ Landwirtsch.							
Projekt 2/ Tourismus							
...							
Projekt 6/ Wirtschaft							
Projekt 20/ Natur							
...							

Projektthemenliste der Projektvorschläge aus allen Arbeitskreisen (beispielhaft)



Gender-Impact

Gender-Impact steht für die Bestrebungen, in allen Bereichen der Gesellschaft die Bedürfnisse beider Geschlechter gleichberechtigt zu betrachten. So ist es auch das Anliegen des ILEK, die Frauen in den ländlichen Regionen zu mobilisieren, ihre Ideen einzubringen. Dem wird Rechnung getragen, indem jedes Projekt unter anderem nach seinem Beitrag zu Gender-Impact bewertet wird.



(Hintergrund: Gender-Impact)

4. Die Projektphase

In der Projektphase stehen nun zwei Fragen im Mittelpunkt des Interesses:

Wie kann eine erfolgreiche Projektumsetzung gelingen und welche Projekte können sofort gestartet werden (erste Projektaktionen)?

Welche Schlüsselfiguren engagieren sich für die Projekte (Bildung von tragfähigen Projektteams)?



Die Leuchtturmprojekte

Die Projektthemenliste bildet die Grundlage der Arbeit in der Projektphase. Die fünf bis zehn aussichtsreichsten Projekte werden unter der Federführung der Steuerungsgruppe ausgewählt, um nun gezielt zur Umsetzung gebracht zu werden.

Bei der Auswahl der Projekte geht es nicht darum, Vorhaben, die in der Region schon immer angedacht waren, nun auszuführen. Ebenfalls ist es nicht immer ratsam, die Vorgehensweise anderer Regionen zu kopieren.

Leuchtturmprojekte sollten Innovationscharakter haben. Ungewöhnliche, überraschende Ideen sind gefragt.

Nichts wäre enttäuschender, als wenn ein Projekt nach viel versprechender Planung aus Mangel an Mitteln nicht umsetzbar ist.

Die Trägerschaft und die Finanzierung eines Leuchtturmprojektes sollten deshalb solide sein, so dass der Start schnell erfolgen kann.

Die Gelder für Fördermaßnahmen im Bereich der Integrierten Ländlichen Entwicklung, sind wie in allen anderen Bereichen knapp bemessen und nicht dauerhaft verfügbar.

Deshalb sollen die Projekte auf lange Sicht tragfähig sein. Der Unternehmergeist der Projektträger ist gefragt.

Die Auswahl der fünf bis zehn Leuchtturmprojekte bedeutet natürlich nicht das Aus für die unberücksichtigt gebliebenen Ideen. Erfolgversprechende Ansätze sollten in jedem Fall in einem anderen Rahmen weiterverfolgt werden. Die Kontakte, die sich in der Strategiephase unter den Akteuren gebildet haben, sind sicher eine gute Grundlage für Kooperationen aller Art, zum Beispiel zur Umsetzung von Projektideen.

Die Projektteams

Es gibt nun zwei Möglichkeiten, die weitere Arbeit zu organisieren. Entweder werden die Arbeitskreise in ihrer Zusammensetzung beibehalten oder es werden aus den Arbeitskreisen Projektteams gebildet. Die Entscheidung darüber sollte in der Steuerungsgruppe fallen, die den gesamten Prozess überwacht.

Einzige Zielstellung der Projektteams ist es, auf die **erfolgreiche Umsetzung** hinzuwirken.



Die Projektskizzen

Das Ziel der Projektphase und des gesamten ILEK sind natürlich nicht die zu Papier gebrachten Projektskizzen bzw. der fertige ILEK - Ordner. Ziel ist die erfolgreiche Umsetzung der Projektideen im nachfolgenden Regionalmanagement.

Dennoch markieren die Projektskizzen, die zu jedem der Leuchtturmprojekte zu erarbeiten sind, den Abschluss des ILEK - Prozesses und sind damit Meilensteine.

Die Projektskizzen werden durch die Projektteams unter Federführung des Planungsbüros erstellt.

Sie müssen Angaben zu den nachfolgenden Kriterien enthalten:

1. Zweck und Relevanz des Projektthemas
2. Innovativer Ansatz (Lösungsidee)
3. Beschreibung der Projektziele (erwartete Ergebnisse in messbarer Form)
4. Projektträger (Welche Personen / Institutionen setzen das Projekt um?)
5. Gender Impact Assessment
6. grober Zeitplan (Meilensteine)
7. Klärung der Finanzierung
8. knappe Darstellung der Kriterien und Vorgehensweisen zur Evaluierung im Zuge der Umsetzung im Regionalmanagement

Mindestinhalt von Projektskizzen ¹²⁾

Die Projektarbeit im Rahmen von Agrarstrukturellen Entwicklungsplanungen mit anschließender Umsetzungsbegleitung wird in Rheinland-Pfalz schon seit einigen Jahren erfolgreich praktiziert. Die von den Planungsbüros und der Verwaltung gesammelten Erfahrungen mit AEP und Umsetzungsbegleitungen sollten Grundstein für den Erfolg Integrierter Ländlicher Entwicklungskonzepte sein.

(Hintergrund)

Die Abschlussveranstaltung

Die Abschlussveranstaltung ist eigentlich eine Zwischenstation. Diese öffentliche Veranstaltung bietet Gelegenheit, die erarbeiteten Ideen einem breiten Publikum vorzustellen und erzielte Erfolge beim Start einiger Projekte zu präsentieren. Das Planungsbüro und eventuell anwesende hochrangige Vertreter der Verwaltung bekommen Gelegenheit, die erzielten Ergebnisse zu würdigen und auf den bevorstehenden Weg bei der Umsetzung der Projekte hinzuweisen.

Ein Zitat trifft die Bedeutung des ILEK zum Zeitpunkt der Abschlussveranstaltung:

„Ziel ist es, keine dicken Gutachten zu produzieren, sondern mit diesem Konzept eine Grundlage für das sich daran anschließende Regionalmanagement und für die Projektumsetzung zu entwickeln“ ¹³⁾



12) Quelle: Musterleistungsverzeichnis ILEK des Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz

13) Rede anlässlich einer Veranstaltung des MWVLW am 17.11.2004 in Emmelshausen

Projekt Nr. C.3	Beiträge zum kommunalen Standortmarketing in der VG
Zielsetzung	Die Gestaltungsmöglichkeiten des kommunalen Standortmarketings sollen gemeinsam mit den Akteuren der VG Verwaltung und Politik systematisch aufgearbeitet werden (Stärken- und Schwächenprofil sowie Engpassanalyse) Eine mittel- bis langfristige Strategie für die Standortentwicklung der VG Adenau soll erarbeitet werden.
Adressaten, beteiligte Akteure	Verbandsgemeindeführung, Verbandsgemeindeverwaltung Einschlägige Vertreter der Kommunalpolitik VG und OG Externe Fachleute zum Thema Standortmarketing Ausgewählte regionalwirtschaftliche Schlüsselpersonen und regionale Meinungsführer (Unternehmer, Verbände, etc.)
Vorliegende Informationen	Ergebnisse der Regionalwirtschaftsanalyse (Befragungen, insbesondere die Bewertung der Standortfaktoren)
Vorgehensweise	Projektgruppenarbeit Gemeinsame Strategieentwicklung Vertiefende Analyse zu ausgewählten Standortfaktoren
Finanzierungsmöglichkeiten	Gezielte Akquisition von Förderbeiträgen des Landes, des Bundes oder der EU (Projektentwicklung)
Priorität	hoch

Projektskizze aus der modernen AEP VG Adenau (Mai 2000) ¹⁴⁾

Projekt: Standortmarketing

Das Projekt Standortmarketing wurde im Jahr 2000 im regionalwirtschaftlichen Arbeitskreis im Rahmen der AEP geboren und in der anschließenden Umsetzungsphase konkretisiert.

Seit dem Start 2002 gab es zahlreiche Aktionen und Projekte, z.B.:

- ▶ Bodenmanagement
- ▶ Herbstmarkt
- ▶ Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte
- ▶ Gesundheitswoche
- ▶ Wasserwoche
- ▶ Unternehmerforen
- ▶ Publikationen (Branchenfürer, Gesundheitsführer, Bildband)

Übergreifende Projekte



Publikationen



- Gesundheitsführer
- Für Bürger und Gäste
- Ärzte, Apotheken, Heilpraktiker, Beratung...

Beispiele für die erfolgreiche Umsetzung (Stand 2005) ¹⁵⁾

14) AEP Adenau, regionalwirtschaftlicher Teil, Auftraggeber: MWVLW Rheinland-Pfalz

15) Quelle: VG Adenau - Standortmarketing, Herbert Kommer (DLR-Westerwald-Osteifel)

Stärkung der Wirtschaftskraft und Schaffung von Arbeitsplätzen mit Hilfe des ILEK

Eine der dringlichsten Aufgaben in unserem ländlichen Raum ist die Stärkung der Wirtschaftskraft und die Schaffung von Arbeitsplätzen.

Durch die Überlagerung mehrerer Entwicklungstrends entsteht in unseren ländlichen Räumen zusehends eine negative Entwicklungsspirale:

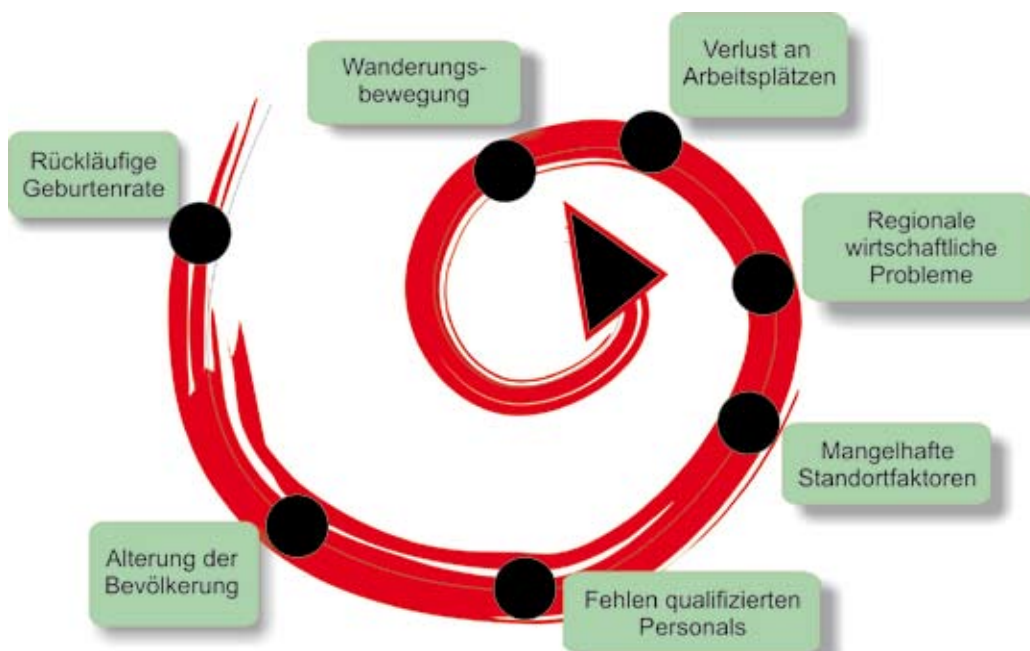
Der demographische Wandel trifft den ländlichen Raum besonders hart. Rückläufige Geburtenraten und die zunehmende Alterung der ländlichen Bevölkerung führen in Verbindung mit Wanderungsbewegungen zum Verlust gerade der aktiven und dynamischen Bevölkerungsgruppen. Der daraus resultierende Mangel an geeigneten und ausreichend qualifizierten Personen verursacht das Unterbleiben von gewerblichen Investitionen und Unternehmensgründungen. Die Folge mangelnder regionaler Standortfaktoren sind wirtschaftliche Probleme, die zu einem zunehmenden Verlust an Arbeitsplätzen führen. Dies führt zu weiteren Wanderungsbewegungen, wodurch die selbstverstärkende Wirkung des Prozesses vorangetrieben wird.

Wie kann der Zyklus dieser Negativspirale unterbrochen und in eine positive Entwicklung umgewandelt werden?

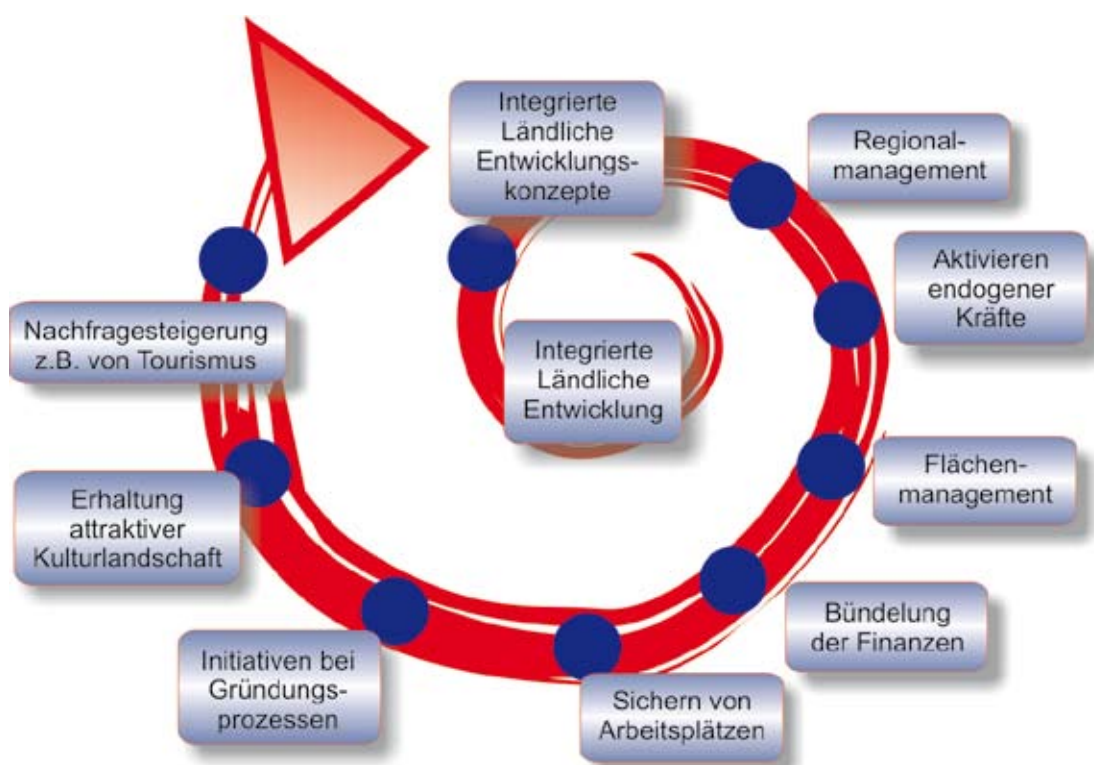
Die Integrierte Ländliche Entwicklung weist mit ihrem **Bottom-Up-Ansatz**, dem **Regions-Ansatz** und dem **integrativen Ansatz** die drei wesentlichen **Voraussetzungen** auf, um die negativen Trends zu stoppen und eine **positive Entwicklung** zu fördern.

Um eine zukunftsfähige Entwicklung für den Wirtschaftsstandort „ländlicher Raum“ zu erreichen, ist deshalb die Erarbeitung einer nachhaltigen Strategie im Rahmen des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) von zentraler Bedeutung.

3 wesentliche Handlungsfelder können unterschieden werden, in denen die Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) den Wirtschaftsstandort „ländlicher Raum“ fördern kann.



Negativspirale



Positivspirale

Die Handlungsfelder:

► Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen

Eine Kernaufgabe der ILE ist es, die *Landwirtschaft als eine tragende Säule der ländlichen Räume zu stärken*. Hierzu ist es notwendig, im ILEK die einzelbetriebliche Situation und die übrigen agrarstrukturellen Verhältnisse zu erfassen, zu analysieren und daraus konkrete Vorschläge für investive Maßnahmen zu generieren.

Auch die *Forstwirtschaft ist ein wichtiger Teil des regionalen Entwicklungsprozesses*. Im ILEK ist daher die forstwirtschaftliche Situation zu erfassen sowie der Freizeit- und Erholungswert des Waldes und der damit verbundene Ausbau von Naherholung und Landtourismus als weicher Standortvorteil sowie die Weiterverarbeitung des Rohstoffes Holz in der Region zu thematisieren.

Um die *Rahmenbedingungen für den Dienstleistungssektor als Wachstumsmarkt zu ver-*

bessern sollen im ILEK konkrete Geschäftsideen zur Verbesserung der gastgewerblichen Entwicklung erarbeitet, die notwendigen Förderungsmöglichkeiten erschlossen und Ansatzpunkte aufgezeigt werden, um den Umwelt-, Erholungs- und Freizeitwert der Kulturlandschaft als weichen Standortvorteil zu entwickeln.

Durch die ILE kann weiterhin *die Wertschöpfung durch Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe erhöht werden*. Das ILEK mit seiner Analyse der gesamtwirtschaftlichen Situation kann mit Fokus auf die regionalen Produkte den Grundstein legen, um neue Wertschöpfungsansätze in Gang zu bringen und den Dialog zwischen landwirtschaftlichen Betrieben und anderen Unternehmen der Region zu fördern.

Zur *Aktivierung des Gründungspotentials und um die Ansiedlung verschiedenster Unternehmen* zu ermöglichen sind die notwendigen Rahmenbedingungen und Netzwerke zu schaffen. Das ILEK kann im Vorfeld der eigentlichen Wirtschaftsförderung Handlungsfelder aufzeigen sowie Interesse und Einsatzbereitschaft wecken, um neue Impulse für die wirtschaftliche Belebung zu entwickeln.

► Allgemeine Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung

In den Wirtschaftsbereichen des sekundären und tertiären Bereichs ist es notwendig, *strategische Allianzen in stärkerer Zusammenarbeit mit der Wirtschaft aufzubauen*. Die Erarbeitung des ILEK bietet eine ideale Plattform, um Kommunen, andere Planungsträger und Unternehmen zusammenzubringen.

Gemeinsam können die Möglichkeiten zur Stärkung der Wirtschaftskraft erörtert und die Grundlage geschaffen werden, um die erarbeiteten Zielfelder in der Umsetzungsmoderation zur Realisierung zu bringen.

Das *Regionalbewusstsein kann durch ILEK gestärkt und die Grundgedanken der ILE breit verankert werden*, indem Einstiegs-, Demonstrations- und Schlüsselvorhaben benannt werden, die bevorzugt und bald umgesetzt werden können.

► Verbesserung der Daseinsvorsorge

Um mit Hilfe der ländlichen Bodenordnung und Dorferneuerung Fragen der *Baulandbereitstellung und Innenentwicklung im Rahmen der ILE effizient zu lösen und gleichzeitig eine nachhaltige Raum- und Siedlungsstrukturentwicklung zu erreichen*, ist es notwendig, in der Bestandsanalyse die Raum- und Siedlungsstruktur der Region inklusive der noch freien Flächen in bereits ausgewiesenen Wohn- und Gewerbegebieten zu erfassen.

Auch das innerörtliche Entwicklungspotential, das in Form von Baulücken, Brachflächen und leer stehenden Gebäuden vorhanden ist, kann im Rahmen des ILEK ermittelt werden.

Damit verbunden ist auch *die Verkehrsinfrastruktur als grundlegender Standortfaktor bedarfsgerecht auszubauen*.

Im ILEK können alle mittelfristig geplanten Infrastrukturvorhaben für die Region erfasst und eine Abstimmung neuer Planungen mit allen anderen bedeutsamen Planungen Dritter herbeigeführt werden.

Im Rahmen der ILE können auch *die Nahversorgung, soziale Dienste und kulturelle Angebote als notwendige Grundversorgung und attraktives Wohnumfeld gesichert werden*.

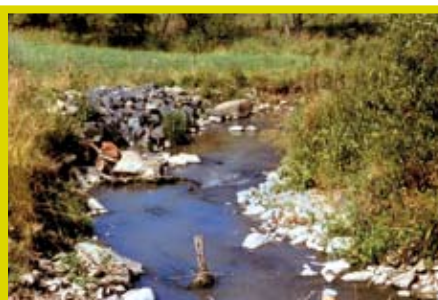
Der regionale Ansatz bietet die Möglichkeit, Lösungen nicht mehr wie bisher nur in den einzelnen Gemeinden zu suchen, sondern interkommunal und arbeitsteilig zu agieren. Durch das größere Einzugsgebiet werden auch Einrichtungen tragfähig, die auf Gemeindeebene nicht ausgelastet wären. Im ILEK sind auf der Grundlage der Bestandsanalyse die Defizite und der mittelfristige Bedarf in der Nahversorgung, den sozialen Diensten und kulturellen Angeboten zu erfassen. Hieraus lässt sich abschätzen, ob ausreichende Nachfrage für Existenzgründungen besteht. Weiterhin, ob für bestimmte Bereiche in der Grundversorgung von vorneherein Alternativen entwickelt werden müssen, eventuell in Kombination mit anderen Einkommensmöglichkeiten.

Des Weiteren ist es Ziel der ILE, *Umwelt-, Erholungs- und Freizeitwerte der Kulturlandschaft als weiche Standortfaktoren weiter zu entwickeln*. Hierzu ist es notwendig, im ILEK ein Leitbild für die Landschaftsentwicklung zu entwerfen.

Somit können der Aufbau eines raumgreifenden Biotopverbunds und die Inwertsetzung der Landschaft für Freizeit-, Nah-, und Ferienholung durch eine ganzheitliche, regional agierende Strategie realisiert werden.

Schließlich sind *Hochwasser- und Gewässerschutz als Standortvorteile im interregionalen Wettbewerb zu sichern*.

Aufbauend auf einer Einschätzung der potentiellen Schadenshöhen und einer Abschätzung der Eintrittswahrscheinlichkeiten kann das ILEK geeignete Maßnahmen zum Hochwasserschutz vorschlagen. Durch die Einbindung des Schutzes der Oberflächengewässer und des Grundwasserkörpers sowie die Sicherung der Trinkwasserversorgung in eine nachhaltige Landnutzungskonzeption ist es möglich, die Ressource Wasser als weiteren Standortvorteil gezielt zu nutzen.



Für alle in nachfolgenden Bildern skizzierten Bereiche können durch ILEK Veränderungs- und Entwicklungsprozesse angestoßen werden.





Um diese Projekte dreht es sich im ILEK

Integrales Flächenmanagement

Es geht um die modellhafte Umsetzung innovativer Ansätze des Flächenmanagements in der Region. Die Umsetzung wird in enger Zusammenarbeit mit dem Dienstleistungszentrum ländlicher Raum (DLR) erfolgen.



Regionales Ökokonto

Ziel ist es, für die nächsten 10 bis 20 Jahre Planungssicherheit zu schaffen, d.h. dass alle (z.B. die Kommunen und der Naturschutz genauso wie die Bewirtschafter) sicher auf und mit ihren Flächen planen können.



Alle Generationen: Stärkung des Miteinanders

Wir sehen in der engeren Verzahnung von Alt und Jung und einer generationenübergreifenden „Arbeitsteilung“ viele Chancen für die Zukunft.



Senioren: Optimierung der Versorgungssituation

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sollen die Versorgungs- und die Betreuungssituation optimiert und weitere seniorenspezifische Freizeitangebote geschaffen werden.



Jugend: neuer Ansatz für Partizipation

Wir wollen hören, was sich die Jugendlichen in unserer Region wünschen und welche Möglichkeiten sie sehen, sich selbst aktiv zu beteiligen.



Kinder: Vernetzung der Betreuungsangebote

Der Druck auf Betreuungsplätze - insbesondere für die ganz Kleinen - ist bei uns recht hoch. Auf der einen Seite sind neue Plätze (KiTa, Hort, Ganztagschule) zu schaffen, auf der anderen Seite sollen auch flexible Angebote aufgebaut werden.



Bachentwicklung als Rückgrat der Biotopvernetzung

Neben der Sicherung der bestehenden wertvollen Biotopflächen soll die Durchgängigkeit der Bachläufe verbessert werden, da diese wichtige Achsen der Biotopvernetzung darstellen.



Leitprojekt:
Zukunftsfähige
Landwirtschaft und
Entwicklung des
landschaftlichen
Potenzials

Leitprojekt:
Positionierung als
besonders familien-
freundliche Region

Leitprojekt:
Tourismus
Infrastruktur
regionale

Stärkung der Identität

Die regionale Identität soll sich in der Wahrnehmung und im Wohlfühlen der Bevölkerung manifestieren. Besonderheiten

Weitere Informationen zum ILEK finden Sie unter www.ilek.de



ick-
ung

enden
e
wieder
ntige
erstel-



Gemeinsame Vermarktung des Industrie- und Gewerbestandorts A 3

Um von der Standortgunst an der A 3 noch mehr profitieren zu können, wollen die 4 Verbandsgemeinden ihre Gewerbe- und Industrieflächen gemeinsam vermarkten.



Aufbau und Stärkung von Unternehmernetzwerken

Durch die Stärkung von Unternehmernetzwerken wollen wir die Voraussetzungen für stabile Betriebe und sichere Arbeitsplätze u.a. durch Innovationsimpulse verbessern.



Leitprojekt:
Sicherung und
Entwicklung der
wirtschaftlichen
Standorte

Leitprojekt:
Modellvorhaben im
Bereich „Erneuerbare
Energien“

rojekt:
stische
uktur und
e Identität

er regionalen

entität drückt aus, wie
unserer Region
sehr Sie die
kennen und schätzen.



Förderturm Willroth

Der Förderturm in Willroth ist ein wichtiges Identifikationsmerkmal der Region („Ich wohne dort, wo der Förderturm an der A 3 steht.“). Dieses Industriedenkmal wollen wir erhalten und nutzen.



Förderung des Einzelhandels

Die Unterstützung des Einzelhandels ist eine wichtige Aufgabe, bei der es sowohl um die Sicherung der Attraktivität der lebendigen Ortsmitten als auch die Versorgung der Bevölkerung geht.



Aktivitäten zum Ausbau einer Modellregion „Erneuerbare Energien“

Ziel ist es, vorhandene regionale Energiepotenziale besser zu nutzen und dabei die Interessierten zu informieren sowie miteinander zu vernetzen.



Touristisches Wegekonzept inkl. Westerwaldweg

Über touristische Wege mit entsprechendem Qualitätsanspruch wollen wir die Besonderheiten, wie Natur, Geschichte, Kultur für Gäste und Einheimische noch besser erlebbar machen.



Sicherung und Vernetzung der touristischen Infrastruktur

Wir wollen ein abwechslungsreiches Angebot vor allem im Bereich Naturerlebnis und Familienfreundlichkeit schaffen, das wir gemeinsam über VG-Grenzen hinweg vermarkten.



ILEK - Die Förderung

Zuwendungsbedingungen:

- ▶ Gefördert werden Regionen mit räumlichem und funktionalem Zusammenhang.
- ▶ In der Regel wird eine Verbandsgemeinde (mehrere VG möglich) gefördert.
- ▶ Bevorzugt werden ländliche Regionen, in denen kein vergleichbares Konzept existiert (AEP, Regionales Entwicklungskonzept aus Leader + oder Regionen Aktiv).
- ▶ Zuwendungsempfänger sind kommunale Gebietskörperschaften oder Zusammenschlüsse von Akteuren mit eigener Rechtspersönlichkeit.
- ▶ Die Zuwendungsempfänger sind Auftraggeber für die externen Planungsbüros.
- ▶ Die Laufzeit beträgt etwa 12 Monate (unverbindlich).
- ▶ **Gefördert werden bis zu 75 Prozent der Kosten eines ILEK, jedoch höchstens 50.000 €**

Erhöhte Förderung von Bodenordnungsverfahren bei vorhandenem ILEK

- ▶ Bis zu 10 Prozent Erhöhung der Regelfördersätze nach festgelegtem Maßnahmenkatalog in der Förderrichtlinie¹⁶⁾

¹⁶⁾ VV Förderung der ILE, MWVLW RP

ILEK - Zusammenfassung

Integrierte Ländliche Entwicklungskonzepte sind Planungen zur Einbindung einer nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft in den Prozess der regionalen Wirtschaft.

Sie sind als Nachfolger der AEP auch Vorplanung für ländliche Bodenordnungsmaßnahmen, ihre Grundidee geht aber weit darüber hinaus:

- ▶ ILEK bezieht sich auf die Besonderheiten einer **Region**. Es wird Gemeinde übergreifendes Denken und Handeln angestrebt.
- ▶ ILEK wird von der **Bevölkerung** und den lokalen Akteuren erstellt, externe Planungsbüros und die Experten vom DLR organisieren und unterstützen den Prozess.
- ▶ Der **Integrierte** Ansatz hat eine ganzheitliche Betrachtung aller Themen des ländlichen Raumes zum Zweck und strebt eine erhöhte Wertschöpfung durch Verflechtungen zwischen den Themen an.
- ▶ Ziel des ILEK - Prozesses ist die erfolgsorientierte Konkretisierung von **Projekten**, die im Regionalmanagement umgesetzt werden.

I
L
E
K

Das ILEK wird in vier Phasen erarbeitet:

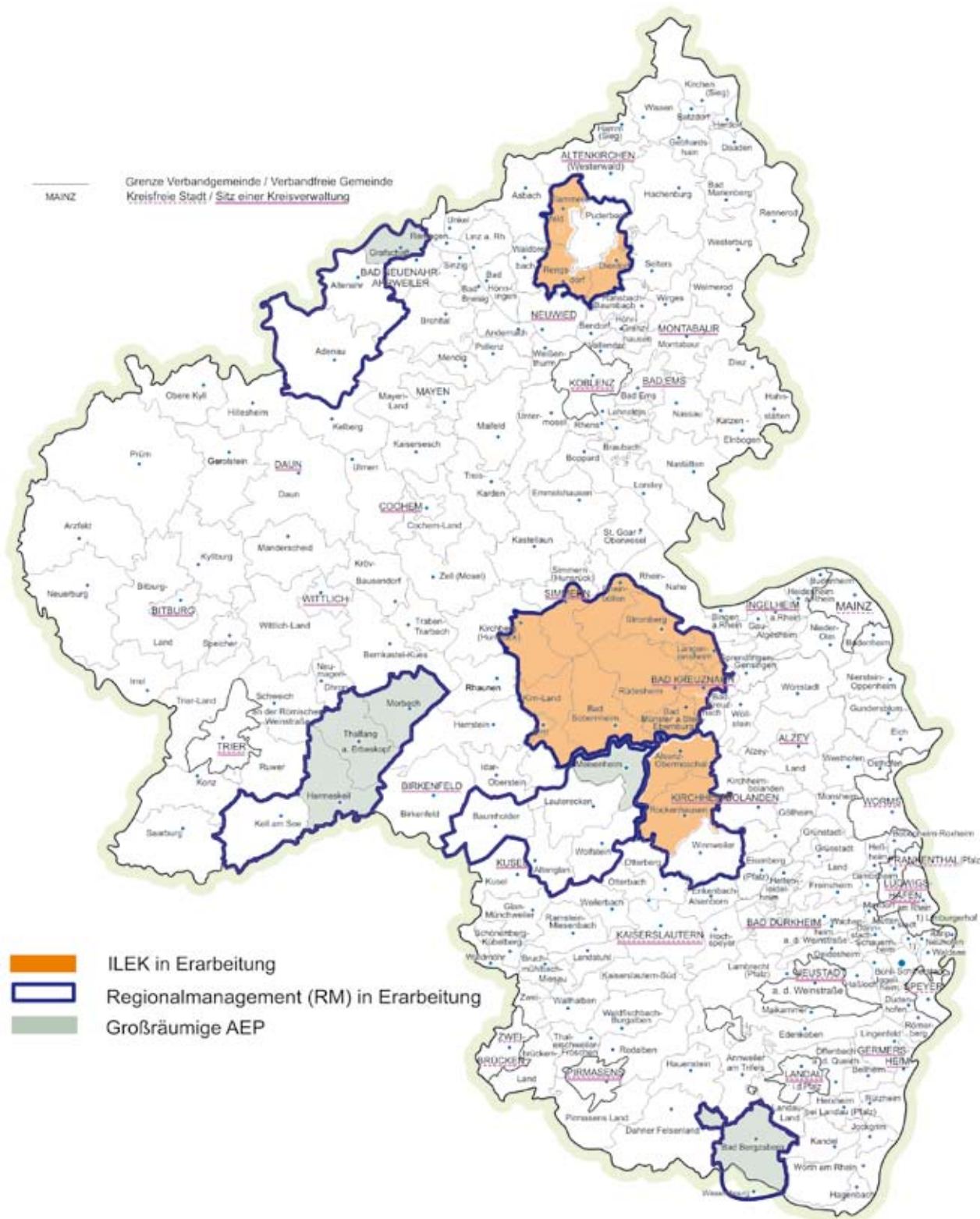
1. die Auftaktphase

2. die Analysephase

3. die Strategiephase

4. die Projektphase

Übersicht ILEK und Regionalmanagement



Stand: 1.08.2006

Kartengrundlage: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz
Inhalt: Konzeption "Integrierte ländliche Entwicklung" ADD, Referat 44 - Höver/Krell - 03.06

Ansprechpartner

I
L
E
K

Dienstleistungszentrum	Name	Telefon	E- Mail
Eifel	Herr Greib	06551 / 944-121	rolf.greib@dlr.rlp.de
Westerwald-Osteifel	Herr Gerner Herr Kommer	02651 / 4003-20 02651 / 4003-27	manfred.gerner@dlr.rlp.de herbert.kommer@dlr.rlp.de
Westpfalz	Herr Junk	0631 / 3774-252	willi.junk@dlr.rlp.de
Rheinpfalz	Herr Neumann	06321 / 671-1132	gottfried.neumann@dlr.rlp.de
Mosel	Herr Haas	06531 / 956-114	ewald.haas@dlr.rlp.de
Rheinhessen-Nahe-Hunsrück	Herr Dr. Stegmann	06761 / 9402-75	winfried.stegmann@dlr.rlp.de
Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau	Herr Vogelgesang Herr Prof. Lorig	06131 / 16-2487 06131 / 16-2490	heinz.vogelgesang@mwvlw.rlp.de axel.lorig@mwvlw.rlp.de
Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion	Herr Norbert Müller	0651 / 9494-611	norbert.mueller.@add.rlp.de

Impressum

Herausgeber:

Der Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau
Hendrik Hering

Stiftsstraße 9, 55116 Mainz

Fachliche Zuständigkeit:

Referat 8605 - Förderung der Landentwicklung, Investitionsförderung, Initiative Ländlicher Raum
MR Heinz Vogelgesang
ORR'in Sabine Deutschmann

Referat 8604 - Landentwicklung, Bodenordnung und
Landeskulturverwaltung, Technik der Zahlstelle
MR Prof. Axel Lorig

Bearbeiter des Konzeptes:

Stefan Post
Thomas Mitschang

Bildnachweis:

Dienstleistungszentren Ländlicher Raum Rheinland-Pfalz, GFL Planungs- und Ingenieurgesellschaft GmbH
weitere: *siehe Fußnoten*

Internet:

www.mwvlw.rlp.de
www.landschaft.rlp.de
www.landentwicklung.rlp.de
www.dlr.rlp.de

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch Wahlbewerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von 6 Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Mißbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Auszugsweiser Abdruck ist mit Quellenangabe unter Überlassung eines Belegexemplars gestattet.

Mainz (2006)

